

Bieler Tagblatt

Mittwoch 05.03.2025

AZ 2500 Biel
Nr. 53 | 143. Jahrgang
Fr. 4.30

www.ajour.ch

Abschied von Rychen
Rund 70 Menschen haben gestern Nachmittag in Lyss Albrecht Rychen das letzte Geleit gegeben.

Seite 2

Migros krebst zurück
Nach den Protesten feiert der Grossverteiler seinen Geburtstag in Biel nun doch nicht nur auf Deutsch.

Seite 3

Biel ging voran
Nach Biel und Lyss gibt es in immer mehr Gemeinden keine Spartageskarte mehr. Auch Burgdorf verzichtet.

Seite 11

Hier entsteht der Bieler Campus



Bild: Matthias Käser

Anfang Jahr haben die Bauarbeiten für den Campus Biel begonnen. Derzeit entsteht in der Baugrube, in der zweieinhalb Fussballfelder Platz haben, das Erdgeschoss. Im Einsatz sind Betonpumpen, dutzende Meter hohe Kräne und zwischen 40 und 50 Bauarbeiter. Ein Besuch auf der Baustelle. **Seiten 4/5**

Längholzwald: Das Unverständnis bleibt

Holzschlag 200 Bäume wird der Kanton im Längholzwald fällen. Heute fahren die Maschinen auf. Der Widerstand in der Bevölkerung ist gross. Auf Petitionen folgte ein Dialogprozess. Der Kanton kam den Waldschützerinnen und Waldschützern etwas entgegen, doch für diese ist der Dialog gescheitert; sie sind vom Kanton enttäuscht. Das war auch am jüngsten Informationsanlass deutlich zu spüren. Ihre kritischen Fragen brachten die Kantonsvertreter ins Schwitzen. (raz) **Seite 2**

So plant der EHC Biel die nächste Saison

Eishockey Die Führung des EHC Biel plant die nächste Saison. Die Hoffnung ist gross, dass Spieler wie Gaëtan Haas und Jérémie Bärtschi wieder mit tun können. Es gibt Spielraum, weil etliche Spieler einen auslaufenden Vertrag haben. Andere haben die Erwartungen nicht erfüllt. Unter ihnen Ausländer, auf deren Dienste der Verein trotz weiterlaufendem Vertrag lieber verzichten würde. Wer kommt? Bereits kursieren erste Namen. (mig) **Seite 13**

Selenski reagiert auf Lieferstopp der USA

Ukrainekrieg Die US-Regierung unter Donald Trump will bis auf Weiteres keine Waffen mehr an die Ukraine liefern. Der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski hat darauf reagiert und versöhnliche Töne angeschlagen. Der Vorfall im Weissen Haus vom letzten Freitag, an dem es zum Eklat gekommen war, sei «bedauerlich», so Selenski. Und er zeigt sich bereit, das Rohstoffabkommen «in jeder Form» zu unterzeichnen. (dst) **Seiten 18/19**

Ritter punktet rechts – Pfister bei der GLP

Amherd-Nachfolge Der Kampf um den Mitte-Sitz im Bundesrat, der nach dem Rücktritt von Viola Amherd neu besetzt werden muss, geht in die heisse Phase: Die Kandidaten Martin Pfister und Markus Ritter mussten gestern vor den Fraktionen von SVP, FDP und Grünliberalen zum Hearing antraben. Während Ritter bei der SVP Eindruck schindete, hat Pfister die Grünliberalen mit seiner EU-Position überzeugt. Doch entscheiden dürften am Ende nicht die politischen Positionen. (chm) **Seite 21**

Das Kongresshaus soll wieder ein Haus für die Bevölkerung werden

Vom kulturellen Herzstück zur leeren Hülle: Das Bieler Kongresshaus kämpft gegen die Bedeutungslosigkeit. Nun startet die Stadt einen Versuch, dem Gebäude neues Leben einzuhauchen. **Seite 3**

Region

650 Pfähle tragen die Last von fünf Geschossen

Der Bau des Campus Biel schreitet voran. Derzeit entsteht das Untergeschoss. Zuvor mussten die Bauarbeiter Pfähle für ein sicheres Fundament einlochen.

Brigitte Jeckelmann

Der rote Kran hinter dem Bieler Bahnhof ist weithin sichtbar. In luftiger Höhe sitzt der Kranführer in seiner Kabine. Ausgerüstet mit einer Kamera und Joystick dirigiert er den Arm des Krans, lässt ihn tonnenschwere Lasten aufheben, als sei es Spielzeug, um sie am richtigen Ort abzusetzen.

Um 10 Uhr wuseln in der Baugrube für den Campus Biel hinter dem Bahnhof Bauarbeiter in orangefarbener Arbeitskleidung und Helmen umher. Zwischen 40 und 50 sind es derzeit.

Am Fuss des Krans stehen die Bauleiter Ellen Mamier und Arne Denecke vom Unternehmen Marti Gesamtleistungen AG sowie Pascal Mazenauer, der Projektleiter des Kantons Bern. Auch sie tragen Helme, Schutzweste und Gummistiefel mit Stahlkappen.

Denecke und Mamier sind von der ersten Stunde bis zur Eröffnung des Campus täglich auf der Baustelle. Sie sorgen dafür, dass alles richtig läuft, überwachen die Arbeiten und koordinieren die Einsätze der Handwerker.

Extraschicht nachts

Vergangene Nacht haben sie eine Extraschicht eingeschoben, um beim Aufbau des zweiten Krans dabei zu sein. Die Nachtarbeit war nötig, weil man dafür die Johann-Aberli-Strasse gegenüber des Coop-Centers sperren musste.

Gerade hängt ein Bündel Armierungseisen am Haken des

Krans, einem von insgesamt fünf, alle in verschiedenen Höhen «damit sie sich nicht gegenseitig in die Quere kommen», sagt Ellen Mamier. Die Armierungseisen braucht es, um die Tragfähigkeit der Bodenplatten zu gewährleisten.

Diese kommen gitterförmig auf dem Boden zu liegen und werden mit Beton ausgegossen. 38 Bodenplatten werden es insgesamt sein, etappenweise ausgelegt. Sie sind 40 bis 50 Zentimeter dick.

Jetzt gerade führt ein Kran diese Arbeit aus, später soll die Betonpumpe zum Einsatz kommen, die am Rand der Baustelle steht: eine monströse Maschine, die aussieht wie eine Heuschrecke mit ausgestrecktem Bein.

Zweieinhalb Fussballfelder

Die Baustelle hat riesige Ausmasse: Auf einer Fläche von 18'500 Quadratmetern – darauf haben zweieinhalb Fussballfelder Platz – entsteht eines der Bildungszentren der Berner Fachhochschule. Anfang Jahr haben die Bauarbeiten begonnen, Mamier, Mazenauer und Denecke sind mit dem bisherigen Verlauf zufrieden. Alles laufe planmässig.

Derzeit finden die Arbeiten für das Untergeschoss statt. Bereits sind die ersten Bodenplatten betoniert. Denecke zeigt auf eine ausbetonierte Vertiefung: Hier entsteht das unterirdische Hochspannungslabor für elektronische Versuche.

Derweil schaufeln mehrere Bagger Erdreich aus dem Bo-

Ohne die Pumpen würde die Baustelle unter Wasser stehen.



In der Baustelle des Campus Biel hätten zweieinhalb Fussballfelder Platz. Derzeit arbeiten dort zwischen



Arne Denecke
Bauleiter



Ellen Mamier
Bauleiterin

den. Sie graben unter anderem Löcher für die Kanalisation und Schächte für die Elektronik, 13 im Ganzen. Durch sie laufen später die Leitungen, die das ganze Haus mit Strom versorgen werden.

Denecke: «Die ganze Erschliessung mit Elektrizität findet unterirdisch statt.»

Die Anfänge des Campus Biel gehen auf das Jahr 2011 zurück. Damals beschloss die

Berner Regierung, die Standorte der Berner Fachhochschule in Bern und Biel zu konzentrieren. Drei Jahre später genehmigte der Grosse Rat den Kredit für den Planentwurf.

Es gab ein Hin und Her wegen der Kosten, die erst viel zu tief berechnet wurden und letztlich auf gut 400 Millionen Franken zu stehen kommen sollten. Dann verzögerte ein Rechtsstreit mit Hausbesitzern in der Nachbarschaft den Baustart.

Noch kleiden Spundwände die Ränder der Baugrube aus. Diese sichern die Baustelle, verhindern, dass Grundwasser eindringt, von dem der Boden rundum durchtränkt ist.

Er besteht aus Schichten, die einen Bau wie den Campus niemals tragen könnten. Deshalb haben die Arbeiter zuerst Pfähle aus Beton in den Boden eingelocht, die in eine Tiefe von 20 Meter



Derzeit entsteht das Erdgeschoss.

Bilder: Dario Brönnimann

Zahlen zum Untergeschoss

- 16'500 Kubikmeter Beton für Wände, Decken und Bodenplatten.
- 7500 Quadratmeter Mauerwerk
- 2500 Tonnen Armierung.
- Im Einsatz sind fünf Bagger von fünf bis 26 Tonnen, zwei Dumper (Muldenkipper), ein Kompaktlader und fünf Kräne.
- Beim höchsten sitzt der Kranführer 83 Meter über dem Boden, die Traglast beträgt 3,6 bis 16,5 Tonnen (bjg)



40 und 50 Personen.

Bild: Matthias Käser



Bagger graben Löcher für Schächte und die Kanalisation.



Pascal Mazenauer
Gesamtprojektleiter Kanton Bern

reichen. Erst dort erreiche der Boden die notwendige Tragfähigkeit, sagt Mazenauer. Auf gut und gerne 650 Stück dieser Pfähle kommt dann die gesamte Bodenplatte aus Beton und damit

das ganze Gebäude zu stehen. Da und dort sieht man noch die Enden der Pfähle aus dem Boden ragen.

Grundwasser sprudelt

Die Spundwände verhindern aber nicht, dass Grundwasser von unten in die Baugrube dringt. An einer Stelle ist das gut sichtbar: An den Seiten einer länglichen Grube erkennt man die Lehmschicht, aus der das Wasser sprudelt. Deshalb sind rund um die Uhr mehrere Pumpen am Werk, die das Wasser in die Zihl abführen. Würde

man die Pumpen abstellen, «würden wir hier im Wasser stehen», sagt Mazenauer.

Das ganze Untergeschoss wird zudem in eine abdichtende Folie eingepackt. Wenn es fertig gebaut ist, werden die Spundwände gezogen, die Baugrube auf Strassenniveau aufgefüllt. Das Untergeschoss wird das Grundwasser verdrängt haben. Dann braucht es gemäss Mazenauer auch die Wasserpumpen nicht mehr. Er rechnet damit, dass dies im Spätsommer, Anfang Herbst so weit sein wird.

Ab dann geht es erst richtig los: Stockwerk um Stockwerk wird der Bau in die Höhe wachsen, bis alle fünf Geschosse fertig sind. Der Hauptanteil des Gebäudes wird aus Holz bestehen. 15'000 Kubikmeter insgesamt braucht es für Stützen, Träger, Platten, Fassaden, Innenausbauten und mehr. Das Tragwerk der Zentral- und Gelenkbauten stammt laut Mazenauer aus Schweizer Wäldern, was etwas mehr als ein Zehntel des Holzes im Bau ausmacht. Neben dem Schweizer Holz wird gemäss Mazenauer

europäisches Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern eingesetzt. Wie er sagt, trägt dieses Holz entweder das Gütesiegel des Forest Stewardship Council (FSC) oder jenes des Programme for the Endorsement of Forest Certification (PEFC).

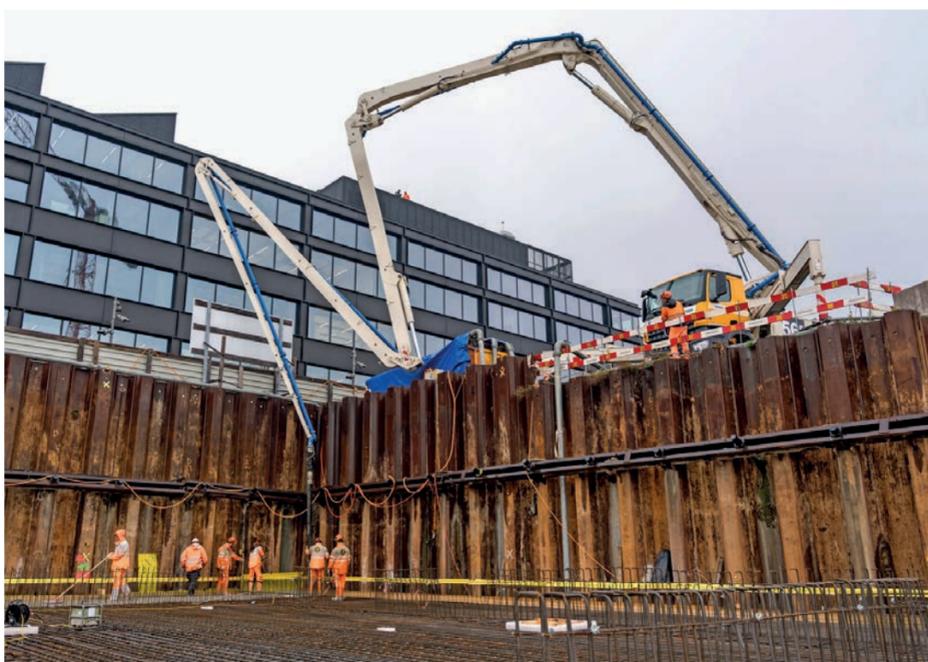
400 Personen an der Arbeit

Mit zunehmender Höhe werden auch immer mehr Handwerker am Bau arbeiten. Angefangen hat man laut Denecke mit 25. Während der intensivsten Bauphasen Ende nächsten und An-

fangüberrichten Jahres werden dann bis zu 400 Personen täglich auf der Baustelle arbeiten.

Der Campus Biel ist nach dem Campus Bern das derzeit zweitgrößte Bauprojekt im Kanton Bern. Studentinnen und Studenten werden hier künftig in Berufen aus den Bereichen Technik und Informatik sowie Architektur, Holz und Bau ausgebildet.

Das Gebäude bietet Platz für gut 2350 Studierende und Dozierende. In Betrieb gehen soll der Campus im Herbst 2028.



Die Betonpumpe giesst Beton für die Bodenplatten.



Spundwände stützen die Ränder der Baustelle.

Info: Weitere Bilder auf ajour.ch